

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 31 1. November 1974 3. Jahrgang

Nachtrag zum Artikel "Anselm Salzer - ein großer Sohn der Heimat" (Folge Nr. 29)

Die Bemühungen um eine Neuauflage der fünfbändigen Literaturgeschichte Dr.P.Anselm Salzers haben zu einem Ergebnis geführt. Eduard von Tunk, ein Schüler Anselm Salzers und bekannter Schweizer Literarhistoriker, hat im Jahre 1973 ein dreibändiges Werk im Verlag Stauffacher in Zürich, an den Habbel die Verlagsrechte abgetreten hat, als Neubearbeitung der Salzerschen Literaturgeschichte herausgegeben. Diese Neubearbeitung läßt aber manches, was an Salzers Werk so geschätzt wurde, wie z.B. die genauen Inhaltsangaben, vermissen. P.Anselms seinerzeitige Programmarbeit "Die Sinnbilder und Beiworte Mariens in der deutschen Literatur und lateinischen Hymnenpoesie des Mittelalters" aus 1893 ist als reprographischer Nachdruck 1967 bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt erschienen.

Dir.Dr. Ernst Werner: Ein Besuch auf Schloß Senftenegg

Zu den Reisezielen und historischen Stätten, auf welche uns der Bildband "Österreichs Wiege" hinweist, gehört - unweit von Amstetten - in der Gemeinde Ferschnitz auf einem Hügel gelegen und mit drei Türmen versehen, das liebliche Schloß Senftenegg mit seiner großartigen genealogischen (geschlechterkundlichen) Bibliothek. Ein Blick in das Gästebuch des Schlosses zeigt uns, wie vielen Menschen schon Schloß Senftenegg ein gastliches Dach gewährt hat, seit es Karl Friedrich von Frank (zu Döfering) im Jahre 1932 vom "Heimwehrfürsten" Ernst Rüdiger von Starhemberg gekauft hat. Im Krieg wechselten Einquartierungen deutscher Truppen, zuletzt der Waffen-SS, ständig ab, das ungarische Ministerium kehrte hier auf seiner Flucht nach Westen ein, schließlich ergriffen die russischen Offiziere im Haus wie im Gästebuch das Wort. Einer von ihnen, ein Major, schrieb in schöner russischer Schrift unter dem Datum vom 26.Mai 1946 ein Lob des Hauses, das wörtlich übersetzt, wie folgt lautet: "Im Schloß übernachteten Offiziere. Das Schloß, das aus dem 14.Jahrhundert stammt, hat einen guten Eindruck gemacht, ungeachtet seines schlechten Zustandes, der als Folge des Krieges aufscheint. Der Schloßherr ist ein Kulturmensch. Wir waren mit der Übernachtung und allem, was wir im Schloß, das in den Vorbergen der Alpen liegt, gesehen haben, sehr zufrieden. Bleiben Sie glücklich! Wir reisen zurück in unser geliebtes Rußland!"
Diese wenigen Zeilen sind in mehrerer Hinsicht vielsagend und geben Einblick in Denken und Fühlen eines russischen Besatzungsoffiziers. Ebenso bezeichnend ist aber auch die Charakteristik des Schloßherrn. Wer ist dieser Kulturmensch?
Karl Friedrich von Frank wurde am 6.Juni 1894 in Haider bei Tetschen an der Elbe geboren, wo sein Großvater eine bedeutende Glasfabrik

./.

besaß. Der Vater war früh verstorben. In Haider besuchte der kleine Karl Friedrich die Volksschule, in Tetschen das Gymnasium. An dieser altösterr. Bildungsstätte stieß der junge Student auf einen Professor, der beim Fürsten Thun im Archiv arbeitete und den jungen Frank für eine solche Beschäftigung zu begeistern vermochte. Hier wurde bereits der Keim für ein erfolgreiches Dasein im Dienste der heraldisch-genealogischen (wappenkundlich-ahnengeschichtl.) Forschung gelegt, der sich Karl Friedrich von Frank nunmehr verschrieb.
Zuvor aber galt es, das "Einjährigen-Freiwilligen-Jahr" zu absolvieren, und dann brach der Erste Weltkrieg aus. Karl Friedrich von Frank wurde - was damals noch eine Seltenheit darstellte - Flieger, rüstete als Oberleutnant am Kriegsende ab und zog nach Wien, wo seine Mutter lebte. In einer Versicherungsgesellschaft fand der ehemalige Offizier eine neue Betätigung. Der Brand des Justizpalastes in Wien (1927), bei dem auch sehr viele historische Akten zugrunde gingen, bestärkte ihn in dem Entschlusse, ein "Alt-Österreichisches Adelslexikon" für die Zeit von 1823 bis 1918 herauszugeben. Das Buch erschien im Jahre 1928. Frank war damals schon ehrenamtlicher Schriftführer und Vorstandsmitglied der Heraldischen Gesellschaft "Adler" in Wien und galt als Fachmann im Erforschen von Stammbäumen adeliger Geschlechter. Daher beauftragte ihn ein nach den USA ausgewanderter Zweig der altfränkischen Adelsfamilie der Kress von Kressenstein, die bis in die Zeit Karls des Großen zurückreicht, mit der Herausgabe einer Familiengeschichte in deutscher und englischer Sprache. Das Buch "Die Kressen" erschien 1936. Auch Rudolf Heß, des "Führers" Stellvertreter, fand ungefähr um diese Zeit den Weg zum Herrn von Frank und beauftragte ihn mit der Erforschung der Vorfahren Adolf Hitlers. Daraus erwuchs später großes Ungemach. Mitten im Zweiten Weltkrieg - den Frank von Anfang bis zum Ende als Fliegeroffizier (Bodenpersonal) in Frankreich und Rußland mitmachte - schickte Reichsleiter Martin Bormann die Gestapo aufs Schloß Senftenegg, um von Frau Margarete Frank, geb. Wolter, die Herausgabe dieser Ahnenforschung im Wege der Beschlagnahme zu erzwingen. In diesem Zusammenhang wurde Karl Friedrich von Frank auch drei Wochen in Berlin eingesperrt. Ein gütiges Schicksal hat jedoch den Forscher vor Ärgerem bewahrt. Alles stellte sich als ein Mißverständnis heraus: in der Post Franks, die ständig zensuriert wurde, hatte sich der Ausdruck eines amerikanischen Freundes gefunden, der die Arbeit über Hitlers Ahnen als "Pamphlet" bezeichnet hatte, was in amerikanischer Sprache nichts anderes als eine "Zusammenstellung" bedeutet und nur im Deutschen den Beigeschmack einer Beschimpfung trägt. Vielleicht war dies auch nur ein Vorwand, und es paßte der ganze Forschungsauftrag nicht mehr, seit Rudolf Heß nach England geflogen war?
Nach dem Zweiten Weltkrieg widmete sich Frank ganz seinen Forschungen. Er gab die genealogisch-heraldischen "Senftenegger Monatsblätter" heraus. Dazu schuf er sein fünfbändiges Werk "Standeserhebungen und Gnadenakte, für das Deutsche Reich und die Österr. Erblande bis 1806 sowie kaiserl. österr. bis 1823, mit einigen Nachträgen zum Alt-Österr. Adelslexikon 1823-1918". Der erste Band erschien im Jahre 1967, der letzte der fünf Bände im Jahre 1974, fast gleichzeitig mit der Vollendung des 80. Lebensjahres des Verfassers.
Den Rittersaal des Schlosses Senftenegg hat Herr von Frank zur großen historischen Werkstätte seiner Forschungen gemacht und eine reichhaltige Bibliothek angelegt. Sie stellt einen Kulturbesitz dar, der ebensowenig wie das traditionsreiche Schloß dem Verfall preisgegeben werden darf.